© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Stoff ist zu umfangreich, um ihn heute zum Abschluß zu bringen, es sei mir gestattet, dies in der nächsten Nummer zu tun; vorerst möchte ich aber einen Setzfehler aus dem Leitbericht in No. 26 verbessern. In der rechten Spalte 1. Seite, hinter der 4. Zeile: „Ein symmetrisch partiell albinotisch verfärbtes ♀" ist weiter zu lesen: „von *Epinephele jurtina* L.; sowie ein ♀ von *E. lycaon*, wohl zur forma *schlosseri* Voelsch. zu ziehen"; etc.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Ein neuer Fundort von Had. funerea Hein.

Von Dr. *August Gramann*, Elgg.

Im Frühjahr 1909 fand Herr Prof. Dr. Standfuß in Zürich bei Besichtigung meiner Schmetterlingssammlung einige Falter von *Had. funerea* Hein. Ich hatte dieselben als *Had. rurea* ab. *alopecurus* Esp. etikettiert, welcher Irrtum um so leichter zu entschuldigen ist, als erstens die beiden Tiere sich wirklich sehr gleichen und ich zweitens noch Anfänger bin im Bestimmen seltener Arten.

Da ich nun selbstverständlich mein Augenmerk in den Jahren 1909 und 1910 ganz besonders diesem interessanten Falter zuwandte, so ist es erklärlich, daß ich noch eine weitere Anzahl Belegstücke erhalten habe. Obwohl der Falter in hiesiger Gegend keine große Seltenheit zu sein scheint, so hält es trotzdem ungemein schwer, einigermaßen für die Sammlung brauchbare Tiere zu erhalten, da dieselben sehr schnell abgeflogen sind. Die mir am günstigsten scheinende Fangzeit liegt zwischen dem 1. und 15. Juli, also unmittelbar vor dem Erscheinen von *Amph. perflua* F. Später sind nur noch vollständig unbrauchbare Stücke zu finden. Die beste Fangart ist am Köder.

Unsere Elgger Exemplare von *Had. funerea* unterscheiden sich auf den ersten Blick von den Hamburger und Hannoveraner Stücken ganz bedeutend. Die Grundfarbe der Vorderflügel, die im Berge-Rebel mit rußig kupferbraun trefflich charakterisiert ist, könnte man bei den viel helleren Exemplaren von Elgg kurz mit kupferbraun bezeichnen. Sie entbehrt fast gänzlich der schwarzen Ueberstäubung. Die Nierenmakel ist sehr groß, rein weiß umzogen und mit ebensolchem rein weißen Mittelstrich. Alle diejenigen Makelteile, die bei deutschen Exemplaren orangebräunlich sind, sind hier rein weiß, was den Eindruck einer großen weißen Makel hervorruft, die das Tier schon beim Fange am Köder leicht von *alopecurus* unterscheiden läßt. Die großen Unterschiede in der Flügelfärbung (kupferbraun statt rußig kupferbraun) und die großen rein weiß umzogenen und ebenso gefüllten Nierenmakeln, die bei den Elgger Exemplaren von *Had. funerea* ausnahmslos sich finden, unterscheiden das Tier dermaßen von der Grundform, daß mir ein eigener Name dieser Lokalform berechtigt scheint. Ich bezeichne sie deshalb als **Had. funerea** var. **albomaculata** Gramann.

Eine Aberration von Bupalus piniarius L.

Der Anregung des Herrn Dr. Ruhland in Nr. 27 dieser Zeitschrift Folge leistend, mache ich hiermit auf eine abweichende weibliche Form von *Bupalus piniarius* aufmerksam, welche ich am 12. Juni in einem Kiefernwalde zwischen Neu-Isenburg und Sprendlingen erbeutete, nachdem ich bereits vier Wochen früher, am 8. Mai, ein frischgeschlüpftes Pärchen der typischen Form gefunden hatte. Die erwähnte Aberration fällt sofort dadurch auf, daß der ganze Körper und die Flügel schmutzigweiß gefärbt sind, während die übrige Zeichnung in Dunkelbraun übergeht, scharf ausgeprägt ist und mehr derjenigen eines ♂ gleicht. Sollte eine solche Aberration schon beobachtet worden sein, so wären mir Mitteilungen darüber sehr erwünscht.

Frankfurt a. M., *Carl Schreiber.*
Trierischegasse 1/III.

Aus den Vereinen.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg-Altona.

Eine Sammelreise nach Schwedisch-Lappland

und die Beschreibung der ersten Stände und der Lebensgewohnheiten der noch unbekannten Raupe von

Col. nastes v. werdandi*).

— Von *August Selzer*, Hamburg. —

Nachdem schon im Jahre 1908 aus unserem Verein der junge Herr Mau und 1909 Herr Kujau den Norden bereist hatten, reifte auch in mir der Entschluß, einmal nach Schwedisch-Lappland zu fahren, um dort Falter zu fangen. Schon im Herbst vorigen Jahres begann ich mit den Vorbereitungen, indem ich Baedekers „Schweden und Norwegen" studierte. Dann suchte ich meine Tochter und meine vierzehnjährige Enkelin dafür zu interessieren; es gelang überraschend schnell, wenn auch unter Auslösung von etwas bangem Gefühl vor der langen Reise. Damit wir ganz vollzählig wären, veranlaßte ich auch meine Hausdame, Fräulein Meyer, die meine Raupen stets so rührend pflegt und meine Falter so sorgfältig spannt, mitzureisen.

So war die Expedition gut ausgerüstet: Mit 6 extra guten Augen, flinken Beinen und unter Begleitung einer großen Vorfreude auf eine fröhliche Jagd, so reisten wir am Dienstag, den 28. Juni, morgens 9^{13} über Sassnitz, Trelleborg, Malmö nach Stockholm, wo wir 1½ Tag Rast machten. Am Donnerstag abends 6^{20} fuhren wir mit dem Lappland-Expreß direkt nach Abisko, unserem Endziel, weiter. Die Reise dauerte noch 38 Stunden; doch war sie angenehmer und kurzweiliger, als wie wir sie uns vorgestellt hatten. Die Züge sind sehr bequem und das wundervolle und für uns neue Land mit seinen schönen, zum Teil gewaltigen Flüssen und Strömen, die alle von Wäldern umgeben sind, bot uns ein unvergleichlich schönes Panorama und ununterbrochene Augenweide. 600 Kilometer hinter Stockholm sahen wir noch Syringen blühen, und als wir am 2. Juli auf der Touristenstation Abiskojokk, welche über 1500 Kilometer nördlich von Stockholm liegt und vom schwedischen Touristen-Verein erbaut wurde, ankamen, lachten uns überall frische Anemonen und auch schon das frische Grün vieler anderen Blumen und Sträucher entgegen. Die Weidenkätzchen waren zum Teil schon abgewelkt. Der Faulbaum (Padus avium) dagegen stand in voller Traubenblütenpracht. Die Eberesche war im Knospen, und das wilde Geranium sahen wir in drei köstlichen Farben, weiß, hell und dunkel-lila, an Pracht wetteifern mit der massenhaft blühenden Kuckucksnelke (Lychnis flos cuculi), mit deren Rot das blaue Vergißmeinnicht abwechselte. Der Ampfer stand ebenfalls schon in seinen gebräunten Blütenständen. Epilobium angustifolium (das Weidenröschen), welches wir bei Stockholm in großen Mengen blühen sahen, hatte dort oben noch

*) Vortrag, gehalten am 23. September 1910.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

keine Knospen. In Tälern und Schluchten, in die die Sonne hinein scheint und die von rauhen Winden wegen ihrer günstigen Lage verschont sind, blüht eine reiche und üppige Flora, während im übrigen das Land spärlich bewachsen ist mit niedrigen Birken, Moosbeeren und Bickbeeren, letztere nur 10 Zentimeter hoch, und hier und da mit niedrigen Wachholderbüschen. Anderes Nadelholz kommt dort nicht mehr vor. Ueberall beherrschen Felsen oder Moor die Landschaft; auf den Bergen ringsum befindet sich schon in 200 m Höhe Schnee, der die Bäche und Moore mit frischem, rieselnden Wasser versorgt. Feuchtes Moor, Moos, Wasserrinnen und Felsen wechseln untereinander ab auf dem Gebiete, auf dem wir jagen wollten, so daß die wasserdichten Schuhe der Lappländer dort oben gut angebracht sind. Von allen Bergen strömen die Wasser in Rinnen, Bächen und Flüssen abwärts, von letzteren der Abiskojokk, einer der gewaltigsten, in den Torne Träsk, einen großen See, sich ergießend, der über 80 Kilometer lang und 6 bis 15 Kilometer breit ist, der Stolz Schwedens. Die Schweden kommen denn auch aus allen Teilen des Landes, um ihren Torne Träsk zu sehen und einige Tage an seinen Ufern zu verweilen, von dort in die Berge zu klettern oder auf dem See selber Fahrten zu unternehmen. Doch auch andere Nationen und namentlich die Deutschen sind stark vertreten, von letzteren meistens die Herren Sammler. So war Herr Pastor Pfitzner aus Sprottau jeden Tag fleißig bei der Arbeit. Herr Dr. Schnabl aus Warschau, Herr Baurat Becker aus Liegnitz und Herr Kuntze aus Dresden, drei bekannte Dipterologen, jagten eifrig Fliegen. Diese drei Herren trafen übrigens später noch in Brüssel auf dem Entomologen-Kongreß mit unserem Herrn Vereinsvorsitzenden zusammen, woraus hervorgeht, daß die Welt doch für den eifrigen Entomologen nur klein ist und daß es eigentlich keine Entfernungen gibt.

Zur Zeit der Mitternachtsonne ist die Touristen-Station in Abisko voll besetzt, ja in 130 Betten waren zu unserer Zeit häufig 140 Touristen unterzubringen, gewiß ein schwieriges Rechenexempel, für deren Lösung die Verwaltung alles Lob verdient. Für uns hatte ich zeitig Zimmer bestellt; wir erhielten deren drei im „Pavillon", zwei nach dem Süden und das meinige nach dem Norden gelegen. Des Nachts schien bis 11½ Uhr die helle Mitternachtsonne und schon wieder um 12½ Uhr erschien sie in meinem Zimmer. Man muß sich erst an diese Tatsache gewöhnen. Die Zimmer sind einfach doch praktisch eingerichtet, und wir alle fühlten uns sehr bald außerordentlich wohl und gemütlich dort.

Unser Vereinsmitglied, Herr Kujau, der ja im vergangenen Jahre in Abisko sammelte, hatte mir diejenigen Arten — 70 Stück — benannt, die er dort gefangen, und mich noch besonders auf *Col. nastes v. werdandi* aufmerksam gemacht, deren Biologie noch nicht bekannt zu sein scheint. Herr Pauling hatte mich veranlaßt, *Chrys. hyppothoë v. stieberi* zu fangen, und von unserm verehrten Vorsitzenden, Herrn Dr. Hasebroek, hatte ich den direkten Auftrag, *Er. ligea v. adyte* reichlich mit nach Hause zu bringen. Es war mein Hauptzweck, von diesen 3 Falterarten lebendes Material zu erlangen und mitzunehmen. Dieses ist nun auch das Hauptresultat meiner Reise geworden.

Eine Stunde nach unserer Ankunft in Abisko schon trieb uns die Neugierde und der Eifer auf die Jagd. Das erste, was wir sahen, war *Col. v. werdandi*, und es glückte uns der Fang einiger Weibchen zum Eierablegen. Außerdem erbeuteten wir *Anarten*, *Argynnis* und *Lycaenen*, die in die Tötungsgläser wanderten.

Als Futterpflanze für *Col. werdandi* wählte ich eine kleine Wicke, die lappländische sogenannte Fahnenwicke, Oxytropis lappona, ganz ähnlich der alpinen Bergfahnenwicke. Ich hatte damit das richtige getroffen; denn die Falter fingen sofort an, an die rasch in Töpfe gepflanzten Blätter Eier zu legen. *Werdandi* flog zu der Zeit noch reichlich, so daß wir in den folgenden Tagen noch mehr Weibchen zum Eierlegen einfingen, außer den zum Spannen bestimmten Exemplaren. Als einmal trübes Wetter war und wir nichts zu jagen hatten, suchten und fanden wir die Eier des Falters, die wir ja nun genau kannten, im Freien an Wicken, ja, was interessant ist, wir fanden sie auch an der kleinen Bickbeere, deren Blätter die Raupen scheinbar ebenso gern fressen, wie die der Wicke. Da wir jedoch zu unserer Genugtuung meistens gutes Wetter hatten, so verschwendeten wir nicht mehr die kostbare Zeit zum Eiersuchen, sondern benutzten sie fleißig zum Fangen; denn die frische fröhliche Jagd war meinen drei Damen doch das Liebste.

Da die Mahlzeiten auf der Station genau innegehalten wurden, so mußten wir uns ganz danach richten. Von 8½—10 Uhr Frühstück, von 3—5 Uhr Mittag und von 8—9½ Uhr Abendessen, zu anderen Zeiten gab es nichts. Aber wir sind nicht verhungert; die Verpflegung war einfach, aber reichlich und gut. Renntierschinken stand jeden Morgen zum Frühstück auf dem Tisch. Meine Damen und ich waren stets die ersten am Kaffeetisch und so wanderten wir schon 8¾ Uhr zum Fang aus, um gegen 3¼ Uhr, also nach reichlich 6 Stunden, wieder zurückzukehren. Wenn wir zum Fang die Station verließen, mußten wir unsere Netze alle sorgfältig im Rucksack verbergen; denn die Gegend um Abisko herum ist nämlich zum National-Park erklärt. Das ist an sich vielleicht gut, aber betrübend für den Sammler. Es darf — offiziell — kein Stein mitgenommen werden, keine Pflanze gepflückt und kein Tier gefangen werden. Die Schweden selbst beachten und befolgen die gesetzliche Vorschrift peinlich und erwarten mit Recht dies auch von den Ausländern; für uns war dieses immerhin hinderlich; doch haben wir die Vorschrift, so gut es ging, durchaus respektiert! Wenn uns aber die Falter gar zu sehr vor der Nase herum flogen und wir von der Station aus nicht mehr zu sehen waren, dann nahmen wir an, über die Grenze des National-Parkes hinaus zu sein und machten unsere Netze parat. Nebenbei gesagt, ist es gestattet, sich gegen allzu lästige Insekten zu wehren! Die Falter flogen übrigens nicht so reichlich, wie an guten Orten in der Schweiz. Wir mußten uns oft sehr anstrengen, um sie zu erbeuten. Trotzdem sind uns die kleinen *Anarten* bei hellem Sonnenschein meistens davon geflogen; wir fingen davon drei Arten, *melaleuca* Thnbg., *melanopa* Thnbg. und *funebris* Hb. Zuweilen flogen von einem Felsblock 6 bis 7 *Anarten* zugleich auf; die Aehnlichkeit zwischen dem Norden und den hohen Alpen zeigte sich auch hierin. Auch die Jagd auf *Argynnis* war nicht leicht, da die flinken, dunklen Tiere rasch den Blicken entschwanden; doch haben wir davon eine große Anzahl mitgebracht.

Während der 12 Tage, die wir in Abiskojokk waren, schien uns jeder Tag neue Falter zu liefern. Am fünften Tage konstatierten wir zuerst *Erebia ligea v. adyte*, anfangs nur Männchen, später auch Weibchen, die wir zum Eierlegen fingen und wie unsere *Colias* an eingepflanztes Gras setzten.

Zur Mitnahme der lebenden Falter hatten wir uns 1 Dutzend Blumentöpfe und drei kleine Span-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Beilage zu No. 31. 4. Jahrgang.

körbe aus Hamburg mitgebracht. Sobald wir die Falterweibchen gefangen hatten, stellten wir die nötigen Bedingungen dadurch her, daß über die respektive Futterpflanze im Topfe ein feiner Gazebeutel gezogen wurde. Dieser blieb zunächst offen, um, zur Verhinderung des Zusammenfallens, ihn mit von oben hineinzusteckenden Weiden- oder Birkenzweigen zu stützen. Erst nach dem Hineinsetzen der Falter wurde der Beutel oben mit Nadeln zugesteckt. Die Falter begannen dann gewöhnlich sofort mit dem Eierlegen, wenn sie in der Sonne standen und etwas Nahrung bekamen. In Abisko gaben wir ihnen hierzu jeden Tag Schalen von Aepfeln, die wir in Stockholm gekauft hatten. Bei der Abreise stellten wir die Blumentöpfe in die mitgebrachten Spankörbe. Diese Körbe waren nun auf der ganzen Rückreise unser wichtigstes Gepäck, das wir nie in fremde Hände gaben. Durch diese offen zur Schau getragene Jagdbeute haben wir dann an Bord des Dampfers und im D-Wagen die Bekanntschaft von einigen Entomologen und Botanikern gemacht und ihnen sicher sehr imponiert.

Colias nastes v. *werdandi* und *Erebia ligea* v. *adyte* hatten wir nun also; es fehlte uns nur noch *Chrysophanus hippothoë* v. *stieberi*. Am achten Tage fingen wir auch von diesem ein Männchen und den andern Tag noch mehrere; zwei Tage später sah meine Enkelin zwei Falter zugleich auf einem Geranium sitzen. Sie schlägt das Netz darüber, ich hole einen Falter, das Männchen, heraus, doch das Weibchen ist nicht zu finden. Erst nach langem Suchen, denn meine Enkelin konnte in ihrem Eifer sich von dem Platz nicht trennen, entdeckte sie das Weibchen tief am Boden. Daß wir es sorgfältig behandelten, kann man sich denken. Dieses war das einzige Weibchen, welches wir von *stieberi* erbeutet haben. Das Glück ist uns günstig gewesen: denn wir haben Eier und Raupen erhalten!

Noch seltener als *stieberi* war *Chr. phlaeas*, von welchem wir nur ein Männchen erbeuteten; ebenso fingen wir nur ein Stück von *Hesperia (Syrichthus) centaureae* Rbr. und ein Stück von *Anarta funebris; bohemanni* haben wir nicht gefangen. Herr Kujan hat im vorigen Jahr zwei Stück heimgebracht. Im ganzen haben wir in den 12 Tagen 850 Falter eingetütet und 50 Stück zum Eierlegen an die Futterpflanzen gesetzt: außer den erwähnten noch einige *Argynnis* und *Pieris napi* v. *bryoniae*, von denen wir jedoch leider keine Eier erhalten haben.

Wie so manche Falter, die uns entwischten, so ist uns dort oben im Scheine der Mitternachtsonne auch die Zeit wie im Fluge entschwunden: doch nicht ohne uns eine dauernde und herrliche Erinnerung an köstliche Stunden und Tage zu hinterlassen. Der Abschied von Abisko ist uns allen sehr schwer geworden. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Zum Vorkommen von Amphidasis ab. doubledayaria Mill.

Durch den Artikel in Nr. 27 erfuhr ich, daß *doubledayaria* eine schwarze Aberration von *Amphidasis betularia* ist. (Die mir zur Verfügung stehenden Werke Berge von 1876 und Lampert enthalten sie nicht.)

Als ich im Juni d. J. in Bad Nauheim in Hessen zur Kur weilte, fand ich an einem an einem Abhange stehenden Weidenstamme *Amph. betularia* in Kopula, wovon das ♂ ganz schwarz (oder dunkel) und ohne Zeichnung war. Leider rutschte ich beim Fange aus, so daß mir das ♂ entschlüpfte. Das ♀ starb trotz Fütterus mit angefeuchtetem Zucker nach einigen Tagen, ohne Eier abzulegen.

Verkümmerungen bei Schmetterlingen.

Im Anschluß an die Notiz im Jahrg. 4 Nr. 14 über Verkümmerungen bei Faltern möchte ich erwähnen, daß ich am 17. Juli 1910 in den Waldungen bei Eberswalde eine *Argynnis paphia* L. erbeutete, deren rechter Hinterflügel nur etwa $^2/_3$ der Größe des linken hat. Sonst ist das Tier normal.

v. Laue.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn B. in B.: Einer im Freien erbeuteten Aberration von *Vanessa io* fehlen die Augen in den Hinterflügeln und sind nur durch zwei schwarze Punkte angedeutet. Das Gelb im Vorderflügel ist durch Grau verdrängt; nur das Auge besitzt noch ein wenig Gelb und Violett. Wurde diese Form schon irgendwo beschrieben?

Bundestauschstelle Stettin.

Meine Tauschfreunde vom vorigen Jahre und diejenigen Herren, die in diesem Jahre die Tauschstelle benutzen wollen, bitte ich freundlichst, Tausch- u. Wunschlisten jetzt einzusenden. Tauschbedingungen bitte einzufordern.

E. Pirling, Stettin-Nemitz.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Sammlungs-Zierden!

10 Col. nur 15 Mk.

Trigonophorus delesserti (10.—), Hexarthrius davisoni, Odontolabis cuvera, Hylotrupes gideon, Mycteristes rhynophyllus, Sternocera castanea, interrupta (4.50).

A. Grubert,
Berlin, Unt. den Linden 15.

Hirschkäfer-Biologien

mit auch ohne Glaskasten in unübertroffener Ausführung mit 16—30 Objekten in der Biol. enthalten, trocken auch in Spiritus weiss konserviert, sowie über Hundert andere schädliche und nützliche Insekten-Biolog. aller Ordnungen billigst abzugeben. Photogr. Skizze über Hirschk.-Biolog. gratis.

Fr. Gierth, Görlitz, Postfach 194.

Sehr schön sind m. Serien ♂♀ Hirschkäfer! **12 Stück** in allen Färbungen vom kleinsten Zwerge bis zum grössten Riesen inkl. Porto u. Verpackung, Nachnahme **6 Mk. 50 Pfg. bis 7 Mark.**

1	Dtzd. Hirschkäfer-Geweihe	0.90 Mk.
2	„ „	1.60 Mk.
3	„ „	3.00 Mk.
10	„ „	6.50 Mk.

inkl. Porto und Verp.

Frida Gierth, Görlitz (Schlesien),
Postfach 194.

Abnormitäten.

Gr. Hirschkäfer ♂, die 2 Mittelbeine ♀
„ ♂ mit kurz. und langem Geweih.
„ Puppe ♂ mit kurz. und langem Geweih gegen Meistgebot abzugeben. Bei Anfragen erbitte Rückporto beizufügen, sonst bleibt unbeantwortet. Riesen-Hirschkäfer ♂♀ inkl. Porto und Verpack. 1.50 Mk. gegen Vorauszahlung oder Nachnahme abzugeben.

Frida Gierth, Görlitz (Schlesien),
Postfach 194.

Preislisten über palaearktische Käfer gratis.

Heinrich E. M. Schulz, Hamburg 22,
Hamburgerstrasse 45.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Aus den Vereinen. Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg-Altona. Eine Sammelreise nach Sclwedisch-Lappland 171-173